

Wie im «Ossian», so bleibt auch beim «Münchhausen» Bürger sehr wortgetreu. Man kann dafür verschiedene Gründe anführen. Beide Texte sind in Prosa gefaßt. Bei der Übersetzung von Gedichten hat Bürger oft einen Gedanken, der in der englischen Fassung in einer Zeile, unter Zuhilfenahme grammatischer Inversion ausgedrückt ist, auf zwei Zeilen erweitern müssen. Manchmal geschieht dies absichtlich, um die Geschehnisse und Gedanken klarer darzustellen, manchmal wegen des Reimes. Im «Ossian» waren es Gründe, die mit dem in den Augen Bürgers ehrwürdigen Alter des Textes zusammenhingen. Im «Münchhausen» ist es der mangelnde Widerstand; diese moderne Geschichte in Prosa bietet sich von selbst einer Übersetzung dar, die dem Wortlaut folgen kann. Doch beschränkt sich Bürgers Treue auf die Sprache. In anderen Dingen, z. B. der Komposition, ist er frei. Auch im Charakter war die Erzählung sehr modern: es ist eine Mischung aus Darstellung des Interesses an allem Fremden, in der Ferne Erlebten, und der Skepsis, die der Einheimische diesen Berichten entgegenbringt. Der Erfolg läßt sich so erklären.

Bürger fühlte das Interessante des Stoffes. Hier war endlich eine Dichtung, die dem breitesten Publikum zugänglich war. Die Anspielungen auf zeitgeschichtliche Ereignisse werden alle belustigen. Die allgemeinen menschlichen Schwächen, wie Aufschneiden, Wichtigerei und Lügen sind zeitlos. Aus einer solchen Zusammenstellung ließe sich wohl ein echtes deutsches Volksbuch schaffen, besonders die ersten Kapitel eignen sich dazu.

Die späteren Kapitel der englischen Vorlage haben freilich den «typischen Münchhausen-Stil» eingebüßt. Sie sind eher eine reine Satire, die sich an wilde Phantasterei und Abenteuer in allen Erdteilen, ja sogar im Weltall, erfreut. Der letzte Teil des Raspeschen Münchhausen erscheint, während Raspe mit Bergwerkarbeiten in Irland beschäftigt ist. Wir wissen nicht, ob diese letzten Kapitel auch von seiner Feder stammen, und der Hinweis des Verlegers läßt es zweifelhaft erscheinen. Auf jeden Fall sind sie von Bürger nicht übersetzt worden. Der Stoff schien ihm wohl mehr dem englischen Leserkreis angepaßt. Einige Beispiele mögen das beweisen: Münchhausen wird von Gog und Magog auf seiner Reise begleitet<sup>7</sup>. Im Kapitel XXIII macht er sich wahrscheinlich auf Kosten der Bewunderer Georg Psalmanazas über Schwindler lustig; im Kapitel XIX läßt er eine Brücke zwischen Afrika und England bauen.

Diese Motive sind spezifisch englisch und entsprechen dem Charakter der englischen Literatur. Bürger ließ sie unübersetzt. Denn mit seinem Münchhausen bezweckte er nicht nur eine Übersetzung, sondern eine Einbürgerung, eine Verdeutschung. Er ist auch um eine künstlerische Einheit bemüht. Wohl ist es eine lose Sammlung aufschneiderischer Episoden, die von einem rauflustigen Junker erzählt werden, aber der Charakter der Episoden soll nun mit dem Charakter des Erzählers eine Einheit bilden. Wenn die Art und der Stil der Episoden zu oft wechselt, so stört das die Einheit. Die Eindeutschung ist Bürger so vollkommen gelungen, daß man bis zur Reinhartschen Ausgabe

7 Kapitel XXVI, Seite 164, Navarre Ausgabe.

von 1827 das Münchhausen-Buch für Bürgers eigene Dichtung hielt. Wie ging nun Bürger an die technische Seite der Übersetzung heran?

Er ist um eine Auswahl des mannigfaltigen Stoffes bemüht; so übersetzt er nur Kapitel I bis XXI. Er übernimmt nicht alles der Reihe nach so, wie es im Englischen steht; er stellt die Anordnung der Episoden um. Wir wollen das an drei Beispielen darstellen: Er nimmt die Geschichte von Papst Ganganellis Austern-Bankett aus Kapitel XIV und bringt sie knapp vor der Belagerung Gibraltars. Diese Geschichte erscheint in Kapitel X in der englischen Vorlage. Aber es ist nicht Baron de Tott, in der Bürgerschen Übersetzung, der dem Austern-Bankett seine Geburt verdankt, sondern einer von Baron Münchhausens Freunden.

Bürger vereint die zwei Hälften der Erzählung von dem Seepferd, die in der englischen Fassung in den Kapiteln XI und XV erzählt werden. Es ist unklar, warum hier drei Kapitel dazwischen geschoben sind. Diese Episode gewinnt sicherlich in Bürgers Übersetzung.

Die Geschichte, die uns berichtet, wie der Baron Münchhausen sich aus einer Kanone über die Häuser Londons geschossen hatte, um auf einem Heubüschel zu landen, wird in der englischen Fassung im Kapitel XIX berichtet; es folgt Münchhausens Abenteuer im Aetna. (Kap. XX.) Bei Bürger wird die Geschichte von Münchhausens Reise mit Captain Phipps an das Abenteuer mit dem Bären angeknüpft. Dieses gehörte ursprünglich in das Kapitel XIII. An diese Episode schließt er das «Neunte See-Abenteuer» seiner Seereise mit Captains Hamilton und dem begabten Hühnerhund an; den Stoff nimmt er aus Kapitel XVII.

Aus diesen wenigen Beispielen sehen wir, wie souverän Bürger mit der Anordnung umgeht. Bürger hat aber nicht nur den Stoff neu geordnet; er hat auch das, was ihm nicht gefiel, ganz weggelassen, so zum Beispiel das Kapitel XII, das im Englischen die Überschrift trägt:

«The Frolic – Its Consequences – Winsor Castle – St. Paul's – The College of Physicians – Undertakers, Sextons etc., almost ruined – Industry of the Apothecaries.»

Dieses Kapitel erzählt, wie es dem glücklichen Besitzer der Schleuder möglich ist, jede Arbeit die er nur will, durchzuführen. Hier stellt der Baron einen großen Ballon her, mit dessen Hilfe er die «College of Physicians» am 30. September mitten in die Wolken heben kann. Er hält die Ärzte dort drei Monate lang gefangen. Sie haben genug zu essen für zweimal so lang, fügt er hinzu! In der Zwischenzeit sterben viel weniger Leute, weil keine Ärzte da sind, die Totengräber usw. machen fast Bankrott, und die Apotheken machen gute Geschäfte.

Sicher hat Bürger den Witz dieser Erzählung verstanden und war davon entzückt, doch hat er keinen Platz dafür gefunden. Die Geschichte hat offenbar eine zu ausgesprochene englische Prägung. Das «College of Physicians» hat kein Gegenstück in Deutschland und wäre deshalb ohne Erläuterungen schwer verständlich. Erklärungen und Fußnoten hätten auch auf eine Übersetzung hingedeutet. Dies wäre ganz gegen Bürgers Absicht gewesen.

Den Unterschied zwischen englischer und deutscher Auffassung betont schon der Anfang. In seine Vorrede zur deutschen Übersetzung hat Bürger als Motto die Verse:

«Glaubt's nur, Ihr gravitätischen Herren,  
Gescheite Leute narriren gern»

aufgenommen, und das war eine Herausforderung. Er hat sich weiter zu einigen Entschuldigungen verpflichtet gefühlt und schreibt von seinem Münchhausen:

«Denn es ist alsdann, so klein und frivol es immer scheinen mag, leicht mehr wert, als eine große Menge dickbeleibter, ehrenfester Bücher, wobei man weder lachen noch weinen kann, und worin weiter nichts steht, als was in hundertmal mehr anderen, dickbeleibten, ehrenfesten Büchern längst gestanden hat.»

In der Vorrede des englischen Herausgebers ist nichts von einer «Apologie» zu finden.

Der Engländer kann sich auf den Humor seines Publikums verlassen; er will sich aber seinen Lesern auf eine ganz andere Weise empfehlen, indem er den Freiherrn von Münchhausen als ein «Mitglied» einer der ersten adeligen Familien Deutschland preist. Seine Erzählung wird dadurch gesellschaftsfähig gemacht. Und noch ein Moment hilft dabei: Das ist das Kapitel XVI mit dem Untertitel

«This is a very short Chapter, but contains a Fact for which the Baron's Memory ought to be dear to every Englishman, especially those who may hereafter have the Misfortune of being made Prisoners of War.»

Er beschreibt, wie Münchhausen auf der Reise von Frankreich nach England ein Schiff voll englischer Gefangener im Hafen von Calais antrifft. Er befreite sie, indem er ein paar Flügel fabriziert, mit Hilfe deren er sich über das Schiff emporschwingen, den Mast mit der Schleuder befestigen und das Schiff samt der Besatzung und den Gefangenen über den Ärmelkanal nach Dover transportieren kann. Der Verfasser des «Münchhausen», der anderswo auch seine Liebe zu England beweist, schmeichelte seiner Leserschaft mit den Worten:

«The moment the Englismen understood their situation they changed places with their guard, and took back what they had been plundered of, but no more; for they were too generous to retaliate, and plunder them in return.»

Dies ist wieder eine für das englische Leserpublikum zugeschnittene Geschichte. Die für die Engländer sehr schmeichelhafte Episode ist an sich nicht sehr komisch; wenn das nationale Interesse fehlt, ist sie wohl überflüssig. Außerdem ist es eine der ohnehin allzu zahlreichen Fliegergeschichten. So ist es verständlich, daß Bürger auch dieses Kapitel fallen läßt.

Bürgers Absicht, ein richtig zusammenhängendes Volkssbuch aus dieser etwas losen Episoden-Sammlung zu machen, kann man nicht nur an seiner Auswahl des Stoffes, der Neuordnung und dem Weglassen des Ungeeigneten erkennen, sondern auch an den kleinen Übergängen und Glättungen, die er vornimmt.

In den ersten Abenteuern zur See findet sich ein Beispiel dieser Art.

Hier will Bürger klar machen, daß diese Geschehnisse, obwohl sie nach den russisch-türkischen Abenteuern erzählt werden, doch zeitlich früher geschehen sind. Die russisch-türkischen Erzählungen beginnen im englischen

Urtext mit dem ersten Kapitel; sie werden dann aber unterbrochen und erst im Kapitel VII fortgesetzt . . .

In Kapitel I heißt es:

«Some years before my beard announced approaching manhood, or, in other words, when I was neither man nor boy, but between both, I expressed in repeated conversations a strong desire of seeing the world, from which I was discouraged by my parents, though my father had been no inconsiderable traveller himself, as will appear before I have reached the end of my singular and, I may add, interesting adventures.

«A cousin, by my mother's side, took a liking to me, often said I was a fine forward youth, and was much inclined to gratify my curiosity» etc.

Bürgers Kapitel<sup>9</sup> der entsprechenden Abenteuer fängt an:

«Gleich die erste Reise, die ich in meinem Leben machte, geraume Zeit vor der russischen, von der ich eben einige Merkwürdigkeiten erzählt habe, war eine Reise zur See.»

Mit dieser Übergangsstelle möchte der Übersetzer die zeitlichen Zusammenhänge zwischen dem einen und den anderen Abenteuer klar darstellen. Das ist nicht alles. Wir wissen, aus den früheren Episoden, daß Münchhausen im Dienste des Zaren stand. Wie aber kommt er zu diesem militärischen Posten? Ein Vetter mütterlicherseits wird herbegeholt, damit die Eltern des jungen Münchhausen ihn auf die abenteuerlichen Reisen gehen lassen. In der englischen Vorlage bleibt dieser Vetter etwas blaß im Hintergrund und wird nicht näher beschrieben.

In Bürgers Übersetzung jedoch wird ein schwarzäugiger Husar eingeführt. Der Husar ist ein lustiger Kerl, wie Münchhausen. Vielleicht verdankt er ihm die Ansätze zu seinem Humor.

«Ich stand, wie mein Onkel, der schwarzäugige Husarenoberst, den ich je gesehen habe, mir oft zuzuschnurren pflegte, noch mit den Gänzen im Prozesse, und man hielt es noch für unentschieden, ob der weiße Flaum an meinem Kinne Keim und Dunen oder von einem Barte wäre, als schon Reisen das einzige Dichten und Trachten meines Herzens war.»

Der junge Münchhausen wird, wie der englische Text erzählt, durch seinen Vater zu Reisen angespornt. Bürger unterstreicht diese Tatsache und fährt fort:

«Da mein Vater teils selbst ein ehrliches Teil seiner früheren Jahre mit Reisen zugebracht hatte, teils manchen Winterabend durch die aufrichtige und ungeschminkte Erzählungen seiner Abenteuer verkürzte, von denen ich Ihnen vielleicht in der Folge noch einige zum besten gebe, so kann man jene Neigung bei mir wohl mit ebenso gutem Grunde für angeboren als für eingeflößt halten.»

Die versteckte Pointe der Bürgerschen Übersetzung «aufrichtigen und ungeschminkten Erzählungen» entgeht uns nicht. Münchhausens Vater war ein Aufschneider wie sein Sohn. Im englischen Text bekommt Münchhausen die Erlaubnis zu reisen.

«His (sein Vetter) eloquence had more effect than mine, for my father con-

<sup>9</sup> «Erstes See-Abenteuer». Alle Bürgischen Zitate sind noch in der Ausgabe von W. v. Wurzbach, Bürgers sämtliche Werke, 4 Bände, Max Hesses Verlag, Leipzig, zitiert.

sented to my accompanying him in a voyage to the Island of Ceylon, where his uncle had resided as governor many years.»

Der englische Text hat hier im Stil sehr viel von einem Reisebericht des 18. Jahrhunderts. Phrasen wie «his eloquence had more effect than mine» «he consented to accompany me» sind typisch für diese Zeit. Bürger aber vergißt nie, daß sein Held ein alter Hudegen ist. Sein Münchhausen bleibt hier auch metaphorisch in dieser Rolle, wenn er ausführt:

«Gelang es mir auch einmal bei meinem Vater eine kleine *Bresche* zu machen, so taten Mama und Tante desto heftigerem Widerstand, und in wenigen Augenblicken war alles, was ich durch die überlegtesten *Angriffe* gewonnen hatte, wieder verloren.»

An anderen Stellen hat Bürger sich auch um andere kleine logische Übergänge bemüht. Im Kapitel IX kommt die Geschichte des französischen «experimental philosoph» vor, Seine Erzählung, wie er von «Lands End in Cornwall» nach Konstantinopel auf einer Irrfahrt im Luft-Ballon geht, endet im englischen Text mit den Worten:

«and if it had not been fired at, and rent in the manner before mentioned, I might like Mohomet, have been suspended between heaven and earth till doomsday.»<sup>10</sup>

Bürger aber erstrebt eine abgerundete Geschichte. Er will nicht noch eine andere Erzählung beginnen, solange er diese noch nicht abgeschlossen hat.

«Den Wagen schenkte er hierauf großmütig meinem Bootsmanne, der hinten am Steuer stand. Den Hammelbraten warf er ins Meer. Was aber den Luftball anlangte, so war der von dem Schaden, welchen ich ihm zugefügt hatte, im Herabfallen vollends ganz und gar in Stücken zerrissen.»

Der englische Text fährt fort, indem erzählt wird, wie Münchhausen in geheimer Botschaft für den Grand Signor ausgesandt wird. Bürger macht daraus einen neuen Abschnitt — «Fünftes See-Abenteuer», und fügt einen kleinen epischen Übergang hinzu: Der Baron wendet sich an seine Hörer.

«Da wir noch Zeit haben, meine Herren, eine frische Flasche auszutrinken, so will ich Ihnen noch eine andere sehr seltsame Begebenheit erzählen, die mir wenige Monate vor meiner letzten Rückreise nach Europa begegnete.»

Hier am Schluß der Reise unterläuft Bürger ein Fehler bei der Schilderung des Serails<sup>11</sup>.

Es ist schwer zu glauben, daß Bürger ein so grober Fehler unterlaufen konnte, aber er hat sicher alles nach seiner Arbeitsweise in allergrößter Eile übertragen und dieser Schnitzer ist ihm wohl während des Korrigierens entgangen.

Der Baron erzählt nicht von seinem Abenteuer im Serail. Bürger fügt hier ein:

«Mit meinen Liebesabenteuern pflege ich nie großzutun, daher wünsche ich Ihnen, meine Herren, jetzt insgesamt eine angenehme Ruhe.»

10 Seite 57.

11 Im Kapitel IX, Seite 59 des englischen Textes steht «he presented me with as many ladies, his wifes not excepted» dies hieße wörtlich «viele Frauen, seine Gattinnen nicht ausgenommen». Bürger übersetzt: «so vielen Damen, selbst die Weiber nicht ausgenommen.»

Bürger schaltet nochmals einen Übergang ein, indem der Baron überredet wird, noch eine Geschichte zu erzählen<sup>12</sup>. Nach Beendigung derselben schließt er

«nun aber, meine Herren, ist in der Tat mein Schlafstündchen da. Schlafen Sie wohl!»

Im siebten Abenteuer zur See knüpft Bürger nochmals an das Vorige an. Der Baron ist schlafen gegangen, allerdings mit dem Versprechen, weitere Geschichten zu erzählen, insbesonders jene seines Vaters. Nun kommt Bürgers Sinn für den Stil seiner erzählenden Dichtung zur Geltung. Er lässt den Baron wohl zu Bette gehen, bricht aber die Erzählung nicht ab; ein Begleiter des Barons, der mit ihm in der Türkei war, setzt sie fort. Dieser Moment soll Münchhausens Geschichten Wahrscheinlichkeit geben, natürlich nur um die Unglaublichigkeit zu überspitzen. Wir gewinnen auch ein Bild des Barons, wie ihn ein anderer sieht. Es wird also von dem Reisebegleiter die Geschichte über die Elfhundertpfund-Kanone erzählt, die Münchhausen mit der Hand über einen Fluß wirft, dieser aber verliert, als er sie wieder zurückwerfen wollte. Er möchte Baron de Tott<sup>13</sup>, der aus seinen «Memoiren» bekannt ist, übertrumpfen.

Im englischen Text sagt der Baron von diesem Abenteuer, daß er es nicht gern erwähne. Doch die Erzählung, die ein anderer gibt, hat noch einen Vorteil von der Ich-Form des Originals:

«The last story, gentlemen, I am not fond of mentioning, as I miscarried in the attempt, and was very near losing my life into the bargain: however, as it contains no impeachment of my honour, I would not withhold it from you.»<sup>14</sup>

Daß Münchhausen etwas ihm Unangenehmes erzählt, scheint unverständlich. Der Baron hätte keinen Grund gehabt, eine Geschichte, die ihm nicht angenehm ist, weiterzugeben. So gewinnt die Übersetzung, wenn Bürger einen anderen Erzähler einführt. Der Schluß betont diese Motivierung:

«Diese Begebenheit erwähnt der Baron nicht gern, weil ihm da sein Versuch mißlang, und er noch dazu um ein Haar sein Leben obendrein verloren hätte.»  
(Der Türke wollte sich rächen.)

«Da sie gleichwohl ganz und gar nicht zu seiner Schande gereicht, so pflege ich sie wohl bisweilen hinter seinem Rücken zu erzählen.»

Nach dieser Erzählung hört man von diesem Freund Münchhausens eine lustige Geschichte.

Im englischen Text ist es nicht Münchhausens Abstammung, die erzählt wird, sondern die des Baron de Tott:

«I will entertain you with the origin of this same swaggering bouncing Tott.»

Bürger ändert dieses Verhältnis: es wird ein von Münchhausens Freund selbst erzählter Bericht über die eigene Herkunft. Diese Abstammungsgeschichte ist genau so unglaublich wie irgend eine Geschichte Münchhausens. Bürger lässt den Freund als Einleitung dazu folgendes sagen:

12 Diese ist nicht in dem englischen Text. Es handelt von Münchhausens merkwürdiger Dienerschaft und einer Wette mit dem Sultan.

13 François Baron de Tott, französischer Diplomat und Konsul in der Krim (1733 bis 1793) «Memoires sur les Turcs et les Tatares».

14 Seite 83, Navarre Edition, Kapitel XIV.

«Nun, meine Herren, kennen Sie insgesamt den Herrn Baron von Münchhausen, und werden hoffentlich an seiner Wahrhaftigkeit im mindesten nicht zweifeln. Damit Ihnen aber auch kein Zweifel gegen die meinige zu Kopf steige, ein Umstand, den ich so schlechtweg eben nicht voraussetzen mag, so muß ich Ihnen doch einwenig sagen, wer ich bin.»

Bürger hat übrigens diese Erzählung um einiges erweitert. Die Stelle, die sich in der Ausführung bei Bürger so sehr vom Englischen unterscheidet, soll hier ganz angeführt werden. Der englische Text endet:

«... he went into her stall and ate every oyster she had.»<sup>15</sup>

und mit diesem Scherz ist der ganze Inhalt gegeben. Nicht so der deutsche Übersetzer: er weitet aus, setzt statt des einen Scherzes eine ganz komische Schilderung<sup>16</sup>.

«Dieses unterirdische Gemach war meiner Mutter Küche, Visitenstube und Schlafkammer zugleich. Hier gefiel es ihm so wohl, daß er alle seine Begleiter fortschickte. Kurz, Seine Heiligkeit brachten die ganze Nacht dort mit meiner Mutter zu. Ehe Dieselben am anderen Morgen wieder fortgingen, erteilten Sie ihr vollkommenen Ablaß nicht allein für jede Sünde, die sie schon auf sich hatte, sondern auch für alle diejenigen, womit sie sich etwa künftig zu befassen Lust haben möchte.»

Münchhausens Freund endet seine Erzählung:

«Nun, meine Herren, habe ich darauf das Ehrenwort meiner Mutter, — und wer könnte wohl eine solche Ehre bezweifeln? — daß ich die Frucht jener Austernacht bin.»

Nach dieser Erzählung folgt die «Fortgesetzte Erzählung des Freiherrn.»

Wir finden hier noch ein Einschiebel Bürgers, das als Übergang zur Belagerung Gibraltars und zum Flug Münchhausens auf der Kanonenkugel gedacht ist. — Dieses lautet:<sup>17</sup>

«Der Baron wurde, wie man sich leicht vorstellen kann, bei jeder Gelegenheit gebeten, seinem Versprechen gemäß, in der Erzählung seiner ebenso lehrreichen als unterhaltenden Abenteuern fortzufahren; allein geraume Zeit waren alle Bitten vergebens. Er hatte die sehr läbliche Gewohnheit, nichts gegen seine Laune zu tun, und die noch läblichere, durch nichts von diesem Grundsatze sich abbringen zu lassen. Endlich aber erschien der lange gewünschte Abend, an dem ein heiteres Lächeln, mit dem er die Aufforderungen seiner Freunde anhörte, die sichere Vorbedeutung gab, daß sein Genius ihm gegenwärtig sei und ihre Hoffnungen erfüllen werde.»

«*Contincuere omnes, intenique ora tenebant,* »und Münchhausen begann vom hochgepolsterten Sofa:»

Bürger gibt hier Münchhausen einen Charakterzug, den er selbst besaß. Er konnte auch nie dichten, wenn er nicht in Stimmung war<sup>18</sup>. Der letzte Satz «und Münchhausen begann vom hochgepolsterten Sofa» ist offensichtlich eine Anspielung auf den Vergil und die aufkommende Hexameterleidenschaft, die mit Vossens Übersetzung der homerischen Epen einsetzte. In den zahl-

15 Seite 83, Kapitel XIV des englischen Textes.

16 Seite 183 des «Siebenten See-Abenteuers» des Bürgerschen Textes.

17 Seite 61, Kapitel X des englischen Textes.

18 Siehe Kapitel 2 dieser Dissertation.

reichen kleinen Änderungen, die Bürger an der Münchhausen-Übersetzung vornimmt, ist er immer um Klarheit und um Motivierung bemüht. Er möchte alles so allgemein verständlich und somit auch volkstümlich machen.

Die kleinen Änderungen sind verschiedener Art: Randerzählungen, witzige Wendungen, kraftvolle Ausdrücke usw. Manchmal wird die Erzählung ganz knapp und skizzenhaft, manchmal absichtlich weitschweifig. Vor allem vergibt Bürger nie, den Charakter des Erzählers, seine Vorstellungswelt zu betonen. Ein Beispiel dafür: Wir lesen im englischen Text<sup>20</sup>:

«I set off from Rome on a journey to Russia, in the midst of winter, from a just notion that frost and snow must of course mend the roads, which every traveller had described as uncommonly bad through the northern parts of Germany, Poland, Courland and Livonia. I went on horseback, as the most convenient manner of travelling.»

Was hat Bürger aus diesem bescheidenen Anfang gemacht?<sup>21</sup>

«Ich trat meine Reise nach Rußland von Haus ab mitten im Winter an, weil ich ganz richtig schloß, daß Frost und Schnee die Wege durch die nördlichen Gegenden von Deutschland, Polen, Kur- und Livland, welche, nach der Beschreibung aller Reisenden, *fast noch elender sind als die Wege nach dem Tempel der Tugend*, endlich, ohne besondere Kosten hochpreislicher wohlfürsorgender Landesregierungen, ausbessern müßte. Ich reiste zu Pferde, welches, wenn es sonst nur gut um Gaul und Reiter steht, die bequemste Art zu Reisen ist. Denn man riskiert alsdann weder mit irgend einem höflichen deutschen Postmeister eine *Affaire d'honneur* zu bekommen, noch von seinem durstigen Postillon vor jede Schenke geschleppt zu werden.»

Alle in Kursivschrift gesetzten Stellen sind von Bürger hinzugefügt. Der englische Urtext fährt nun weiter fort:

«I was but lightly clothed, and of this I felt the inconvenience the more I advanced north-east. What must not a poor old man have suffered in that severe weather and climate, whom I saw on a bleak common in Poland, lying on the road, helpless, shivering and hardly having wherewithal to cover his nakedness?

I pitied the poor soul! Though I felt the severity of the air myself, I threw my mantle over him, and immediately I heard a voice from the heavens, blessing me for that piece of charity, saying: 'You will be rewarded, my son, for this in time.'

I went on: night and darkness overtook me. No village was to be seen. The country was covered with snow, and I was unacquainted with the road.»

Bürgers Übersetzung fährt fort<sup>22</sup>:

«Nun kann man sich einbilden, wie bei so strengem Wetter unter dem *rauesten Himmelsstriche* einem alten Manne zu Mute sein mußte, der in Polen auf einem öden Anger, über den der Nordost hinschnitt, hilflos und schauernnd dalag und kaum hatte, womit er seine Schamblöße bedecken konnte.

Der arme Teufel dauerte mich von ganzer Seele. Ob mir gleich selbst das Herz im Leibe fror, so warf ich dennoch meinen Reisemantel über ihn her. Plötzlich erscholl eine Stimme vom Himmel, die dieses Liebeswerk ganz ausnehmend herausstrich und mir zurief: *'Hol mich der Teufel, mein Sohn, das soll dir nicht unvergolten bleiben.'* Ich ließ das gut sein und ritt weiter, bis

20 Kapitel 2, Seite 11.

21 Siehe Anfang der 'Wunderbare Reise'.

22 Siehe die Fortsetzung dieser Geschichte.

Nacht und Dunkelheit mich überfielen. Nirgends war ein Dorf zu hören, noch zu sehen. Das ganze Land lag unter Schnee; und ich wußte weder Weg noch Steg.»

Die englische Erzählung ist an sich gar nicht lustig. Sie klingt eher wie die Heiligenlegende. Der arme alte Mann dauert uns von ganzem Herzen, und wir finden großen Gefallen an der Barmherzigkeit des Barons. Die wunderliche Stimme vom Himmel deutet rechten Lohn an. Aber man weiß nicht recht, was man von diesem Abenteuer zu halten hat. Ist das Glück des Geschickes und des Unversehrtbleibens des Barons durch all seine tollen Abenteuer dem Himmelsschutz zu verdanken? Bürger hat sofort eine leichtere, schwatzhafte und lustige Stimmung hineingebracht. Zeitkritische Momente tönen an: Er kritisiert die «hochpreislichen, wohlfürsorgenden Landesregierungen». Die Allüren der Postmeister werden spöttisch dargestellt.

Im Gegensatz zu Bürgers Übersetzung ist der englische Urtext sehr kühl, fast unbeteiligt. Er erinnert an die höflichen Manieren des 18. Jahrhunderts und gar nicht an einen alten, aufschneiderischen Soldaten. Die Stimme aus dem Himmel zeigt dies am deutlichsten:

«You will be rewarded, my son, for this in time.»

In Bürgers Sprache flucht selbst die metaphysische Erscheinung, wenn ein Landsknecht von ihr erzählt!

«Hol' mich der Teufel, mein Sohn, das soll dir nicht unvergolten bleiben!»

Die englische Fassung fährt ohne Kommentar fort:

«I went on: night and darkness overtook me. No village was to be seen. The country was covered with snow, and I was unacquainted with the road.»

Hier ist der Stil anders — die Geschehnisse fast nur in Stichwörtern gehalten, die Sätze sind kurz. Dieser Stil hat etwas spezifisch Englisches und ist in der deutschen Sprache schwer wiederzugeben. Dennoch hat Bürger diese Schwierigkeiten zu meistern gewußt, ohne weitschweifiger zu wirken als sein Vorbild. Er fährt fort:

«Ich ließ das gut sein und ritt weiter, bis Nacht und Dunkelheit mich überfielen. Nirgends war ein Dorf zu hören, noch zu sehen. Das ganze Land lag unter Schnee; und ich wußte weder Weg noch Steg.»

Die große Stille wirkt eindrucksvoll, wenn weder «ein Dorf zu hören, noch zu sehen war.» Kleine volkstümliche Annäherungen, wie sie Bürger liebt, fallen uns auf: «Gut um Gaul und Reiter stehen», oder «Weg noch Steg». Andere Wendungen dieser Art sind öfters in der Münchhausen-Erzählung zu finden, z.B.:

Englischer Text: «Where the lady of the house always receives the visitor with a dram and a salute.»

Bürger: «Wo die Frau vom Hause den Gast allezeit mit einem Schnaps und Schmatz empfängt.»<sup>23</sup>

Englischer Text: «in a case of Stress and dilemma»

Bürger: «Im Falle der Not, und wenn es aut oder naut gilt»<sup>24</sup>

Bürger ist hier sichtlich um die deutsche Atmosphäre bemüht. In Kapitel VI des englischen Textes, wenn das Posthorn auftaut und von selbst Lieder

spielt, verpaßt er die Gelegenheit nicht, um dem Publikum einige bekannte Musikstücke aufzuzählen.

«... the honest fellow entertained us for some time with a variety of tunes without putting his mouth to the horn — The King of Prussia's March, Over the Hill and Over the Dale, with many other favourite tunes.»

Bürgers Übersetzung lautet:

«Denn die ehrliche Haut unterhielt uns nun eine ziemliche Zeitlang mit der herrlichsten Modulation, ohne den Mund an das Horn zu bringen. Da hörten wir den preussischen Marsch — Ohne Lieb' und ohne Wein — Als ich auf meiner Bleiche — Gestern Abend war Vetter Michel da — nebst noch vielen anderen Stückchen, auch sogar das Abendlied: Nun ruhen alle Wälder.»<sup>25</sup>

Manchmal fügt Bürger kleine Witze bei, die gar nicht im Urtext sind. Eine der besten wollen wir hier erwähnen: Im Englischen wird erzählt, wie der Baron in einem polnischen Wald einen Bären trifft, nachdem er längst alle Munition weggeschossen hat<sup>26</sup>.

«All my pockets were searched in an instant for powder and ball, but in vain; I found nothing but two spare flints: one I flung with all my might into the monster's open jaws, down his throat. It gave him pain and made him turn about, so that I could level the second at his back door, which, indeed, I did with wonderful success; for it flew in, met the first flint in the stomach, struck fire, and blew up the bear with a terrible explosion. Though I came safe off that time, yet I should not wish to try it again, or venture against bears with no other ammunition.»

Bürger übersetzt<sup>27</sup>:

«Umsonst durchsuchte ich in der Hast alle meine Taschen nach Pulver und Blei. Nichts fand ich als zwei Flintensteine, die man auf einem Notfall wohl mitzunehmen pflegt. Davon warf ich einen aus aller Macht in den offenen Rachen des Ungeheuers, ganz seinen Schlund hinab. Wie ihm dies nun nicht allzuwohl deuchten mochte, so machte mein Bär linksum, so daß ich den anderen nach der Hinterpforte schleudern konnte. Wunderbar und herrlich ging alles von statten. Der Stein fuhr nicht nur hinein, sondern auch mit dem anderen Stein der gestalt zusammen, daß es Feuer gab und den Bär mit einem gewaltigen Knalle auseinandersprengte. Man sagt, daß so ein wohl applizierter Stein *a posteriori*, besonders wenn er mit einem *a priori* recht zusammenfuhr, schon manchen bärbeißigen Gelehrten und Philosophen in die Luft sprengte.»

Die Anspielung auf die so beliebten philosophischen Vorstellungen fügten zu der komischen Situation einen zeitbedingten Witz. Bürgers Humor kommt, wie im Urtext, auf zwei Arten zur Geltung — auf der einen Seite sind es witzige Wendungen, satirische Bemerkungen und Wortspiele, auf der anderen ist es Situationskomik. Es liegt im Charakter der aufschneiderischen Episoden und der Lügenmärchen, daß es die Situationskomik ist, welche den größten Raum einnimmt.

Bis jetzt habe ich versucht, Bürgers Art der Übersetzung darzustellen, wie er mit dem vorhandenen Stoff umgeht, ihn ordnet, was er wegläßt, wo er erweitert. Nun möchte ich zu dem wohl interessantesten Problem übergehen; Bürger schaltet neue Erzählungen ein und erfindet manches, um das Ganze zu einer organisch gegliederten Erzählung zu formen. Bürger hat etliche neue Episoden zum ursprünglichen Stoff hinzugefügt. Es sind dies die folgenden:

- Seite 150 Geschichte vom General mit der Silberplatte, die ihm ein Stück Schädeldecke ersetzt. Wenn er im Kopf zu heiß hat, kann er sich Kühle verschaffen, indem er diese Platte etwas hebt.
- Seite 152 Münchhausens Entenfang mit einem Stück Speck, an dem eine Schnur befestigt ist. Die Enten werden gefangen wie Perlen auf einer Schnur und fliegen mit Münchhausen nach Hause.
- Seite 153 Mangels Pulver und Schrot schießt Münchhausen vier Enten hintereinander mit dem Ladestock.
- Seite 156 Wie der Baron vor einem Bär auf einen Baum flüchten muß, und wie er sein Messer vom Boden heraufholt und den Bären umbringt, ohne herabzusteigen.
- Seite 158 Münchhausens Frau stürzt mit dem Pferd und dem Begleiter in eine Höhle und wird unverletzt herausgeholt.
- Seite 158 Der Hund, welchen Münchhausen vor acht Tagen zurückgelassen hat, ist noch auf derselben Stelle.
- Seite 176—183 Geschichte von Münchhausens ungewöhnlicher Dienerschaft. Dieselbe besteht aus einem Läufer, Horcher, Schützen, Starken und Windmacher.

Diese Anekdoten sind nicht in der englischen Vorlage zu finden. Inwieweit sie von Bürger selbst erfunden worden sind, ist schwer auszumachen. Es ist verschiedentlich behauptet worden, daß Lichtenberg und Abraham Gotthelf Kästner, der wie dieser Professor in Göttingen war und durch Epigramme und Aufsätze neben etlichen mathematischen und physikalischen Studien, Berühmtheit erworben hatte, Bürger bei der Übersetzung und Erweiterung beigestanden seien. Es ist wohl möglich, daß Lichtenberg sowohl wie Abraham Gotthelf Kästner, auch Professor in Göttingen und noch andere mit Vorschlägen und Rat geholfen haben — doch geschrieben hat nur Bürger.

Es ist so viel echt Bürgerisches im Text<sup>28</sup>; seine politischen Interessen werden immer geschickt eingeschaltet. Er ist auf der Seite der Unterdrückten — gegen alles Autoritäre geistiger oder weltlicher Art. Seinen Spott über die Geistlichkeit, die schon in der Ballade «Der Kaiser und der Abt» zur Geltung gekommen ist, treffen wir hier im «Münchhausen» wieder. Die Ausschmückung der Papst-Ganganelli-Geschichte von der Austernacht, ist Bürgers eigene Erfindung.

Seine Anschauung über die sozialen Verhältnisse zeigt er in der Geschichte von den Gurkenbäumen, die nicht in dem Englischen vorhanden ist; er sagt,

28 Siehe den englischen Text Seite 54 Navarre Society Edition. London 1930: «I took him on board my barge he was a native of France: he was much indisposed...» etc. Bürger Seite 175: «Dem Manne, der wie ein Franzose aussah, welches er denn auch war, hingen aus jeder Tasche ein paar prächtige Uhrketten mit Berlocken, worauf, wie mich dünkt, große Herren und Damen abgemalt waren. Aus jedem Knopfloch hing ihm eine goldene Medaille, wenigstens hundert Dukaten an Wert, und an jeglichem seiner Finger steckte ein kostbarer Ring mit Brillanten. Seine Rocktaschen waren mit vollen Geldbörsen beschwert, die ihn fast zur Erde zogen.» «Mein Gott», dachte ich, «der Mann muß dem menschlichen Geschlechte außerordentlich wichtige Dienste geleistet haben, daß die großen Herren und Damen, ganz wider ihrer heutzutage so allgemeine Knickernatur, ihn so mit Geschenken, die es zu sein scheinen, beschweren konnten.» Vgl. Schlußparagraph von Bürgers «Gedanken über die Beschaffenheit einer deutschen Übersetzung des Homer.»

daß, wenn andere Völker unter Tyrannie leben, sie es wahrscheinlich von Europäern gelernt haben. Er verurteilt insbesondere, wie auch Schiller in «Kabale und Liebe», den Verkauf der eigenen Landsleute als Soldaten an andere Fürsten.

Der Tyrann der Insel und seine Taten werden dargestellt<sup>29</sup>: (Die in Kursiv-Schrift gesetzten Stellen sind Bürgers eigene Zutaten.)

«In seinen Vorratshäusern verfaulten die Lebensmittel, während seine Untertanen, denen sie abgepreßt waren, vor Hunger verschmachteten. Seine Insel hatte keine auswärtigen Feinde zu fürchten; dessenungeachtet nahm er jeden jungen Kerl weg, prügelte ihn höchsteigenhändig zum Helden und verkaufte von Zeit zu Zeit seine Kollektion dem meistbietenden benachbarten Fürsten, um zu den Millionen Muscheln, die er von seinem Vater geerbt hatte, neue Millionen zu legen. — Man sagte uns, er habe diese unerhörten Grundsätze von einer Reise, die er nach dem Norden gemacht habe, mitgebracht; eine Behauptung, auf deren Widerlegung wir uns, alles Patriotismus ungeachtet, schon deswegen nicht einlassen konnten, weil bei diesen Insulanern eine Reise nach dem Norden ebensowohl eine Reise nach den Kanarischen Inseln als eine Spazierfahrt nach Grönland bedeutet; und eine bestimmtere Erklärung mochten wir aus mehreren Gründen nicht verlangen.»

Der Zusammenhang mit eigenen Verhältnissen ist überdeutlich.

### Zusammenfassung

Wie hat Bürger seine Aufgabe, den Münchhausenschen Text zu übersetzen, bewältigt? Ist es eine getreue Übersetzung, oder ist etwas völlig anderes daraus entstanden? Dies sind die Fragen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben.

«The surprising adventures of Baron Münchhausen»: dieses Werk gehört ganz und gar in das 18. Jahrhundert, mit seiner Satire auf die skeptischen, aufgeklärten Leute, die nur vom gesunden Menschenverstand zu reden wissen<sup>30</sup>.

Die meisten Geschichten sind, auch mit Erweiterungen und Einschiebseln, doch wieder zu erkennen. Der Humor ist nicht verlorengegangen oder nicht gemindert; seine beiden charakteristischen Elemente im «Münchhausen», die witzige Satire und die Situationskomik, sind im deutschen Text wieder zu finden.

Man darf deshalb sagen, Bürger hat durch seine Auslassungen und Erweiterungen nichts Grundsätzliches geändert, trotzdem aber ist bei einem Vergleich der beiden Texte ein Unterschied zu spüren. Man möchte fast den deutschen Text als ursprünglich ansehen.

Für diese erstaunliche Tatsache ist eine Erklärung in Bürgers «Gedanken über die Beschaffenheit einer deutschen Übersetzung des Homer» zu finden: eine Übersetzung müsse so ursprünglich wirken und gut verdeutscht sein, daß

29 Seite 169.

30 So ist zum Beispiel in der Mondgeschichte Leibnitz und seine Monaden-Theorie die Zielscheibe für Münchhausens scharfen Spott. Den satirischen Charakter des englischen Textes hat Bürger geschickt beibehalten und getreulich wiedergegeben.

---

der Leser vergesse, daß das, was er liest, übersetzt sei, und in den süßen Wahn gerät, daß Homer ein alter Deutscher gewesen und seine Ilias deutsch gesungen habe.

Dieses Ziel hat es so gut erreicht, daß man — wie wir wissen — seinen Münchhausen bis 1824 (Reinhart Ausgabe) als ein originales Werk Bürgers angesehen hat.

Auf welche Weise hat Bürger sein Ziel erreicht? Der englische Text wurde zu einer lebendigen, manchmal fast schwatzhaften Erzählung umgearbeitet. Der Freiherr von Münchhausen tritt uns plötzlich in all seiner aufschneiderischen, satirischen und herzlichen Art lebendig vor die Augen. Die Sprache ist nicht mehr literarisch, sondern eine gesprochene Sprache, samt allen Ausschmückungen, die ein witziger Haudegen gebraucht hätte. Bis zur kleinsten Metapher bleibt Bürgers Münchhausen in seiner Rolle, seinem «Stil». Auch für eine allgemeine Atmosphäre hat Bürger geschickt gesorgt. Die Aufnahme des schwarzärtigen Husarenoberst ist ein Beispiel dieser Art. Dazu kommt: die Stellen, die nur ein englisches Leserpublikum ganz versteht, sind wegge lassen, allzu spezifisch englische Satzwendungen oder Gebräuche werden durch gleichwertige deutsche Redensarten und Sitten ersetzt. Bürger will alles klar und leicht verständlich machen. Vor allem will er für seine Leser alles so «deutsch» wie möglich gestalten. Ein Beispiel dieser Art befindet sich auf Seite 173. Dort heißt es, daß das Schiff, mit dem Münchhausen fährt, eines Tages ein Loch bekommt. Der wackere Baron rettet das Schiff, indem er sich einfach in das Loch setzt, bis man es flickt. Im englischen Text wird die Erklärung für diese Tat gegeben:

«Nor will you be surprised when I inform you  
I am descended from Dutch parents.»

Dieser Witz wäre aber für Bürgers Publikum zu fremd, deshalb verwandelt er die «Dutch parents» in «Westphälische», und damit ist die Pointe gerettet.

\*

In dieser Münchhausen-Übersetzung befinden sich alle Elemente, die man bei Bürger erwartet. Nur ein sonst beliebtes sprachliches Element ist hier spärlich vertreten, das sind die Ausrufezeichen, die Stakkato-Sätze und das lautmalerische Kolorit. Die sonst durch alle Werke gesäten «eia popeias» und «hopp sassas» fehlen hier. Man vermißt sie nicht, denn sie wären wirklich fehl am Platze.

Durch seinen souveränen Umgang mit dem Urtext, der sich in geschickten Anpassungen, Auslassungen, Neuordnungen und erzählten Übergängen zeigt, hat Bürger aus einer etwas losen Episoden-Sammlung eine zusammenhängende Geschichte — ein Volksbuch mit einem scharf charakterisierten Helden aus Fleisch und Blut geschaffen. Vom Anfang bis zum Schluß gehört der Leser zum Zuhörerkreis des erzählenden Barons. Wie gut und ursprünglich diese Übersetzung wirkt, zeigt sich durch die wiederholten Übersetzungen des Bürgerschen Textes ins Englische!

In Deutschland wurde das Buch gut aufgenommen und erlebte unzählige Auflagen. Nie wurde es als eine Übersetzung angesehen, und man hat bald den Namen Bürgers im Zusammenhang mit dem Werke vergessen.

Wie wird ein Buch zum Volksbuch? Ist es wegen des vollkommenen neuen Elementes, oder weil es an alte Traditionen anklingt? Im «Münchhausen» haben wir beide Faktoren. Das Buch war für das 18. Jahrhundert vollkommen modern. Der Baron erwähnt viele Zeitgenossen und ist bei zeitgenössischen Schlachten und sonstigen Ereignissen anwesend gewesen. Der Inhalt ist modern, aber die Form der Erzählung, die aufschneiderischen, lügenhaften Episoden sind sehr alt. Ein drittes Element kommt dazu, und das ist das allgemein Menschliche. Münchhausen gewinnt unsere Sympathie; wir sehen in ihm — wohl im Zerr-Spiegel — aber trotzdem unverkennbar, ein Stück von uns selbst.

Die Herkunft der Münchhausen-Episoden sind erstaunlich vielseitig und international. Sie stammen aus dem Talmud, den heiligen Legenden, dem Plutarch, Lucian, Holbery und Swift, um nur einige zu nennen.

Das spezifisch Deutsche und Volksbuchmäßige an dieser Erzählung ist nicht der Stoff, sondern die Form. Münchhausen verdankt seine Erstehung und seinen Erfolg fünf Strömungen, die teilweise parallel sind, teilweise ineinander übergehen. Dies sind: Die Lügenmärchen und Erzählungen von der verkehrten Welt.

1. Das älteste unter diesen Lügenmärchen und Erzählungen von der verkehrten Welt ist in einem lateinischen Gedicht des 11. Jahrhunderts, dem «Modus Florum» enthalten<sup>31</sup>.

«Ein Lügenlied will ich euch singen,  
Das soll euch wol zum lachen bringen.  
Es war ein König, der sein Töchterlein  
So kündet' er, dem Manne wollte frei'n,  
Der also Meister wär' im Lügen,  
Daß sich der König ihm müßt' fügen.»

Wie Carl Müller-Frauenreuth<sup>32</sup> darstellt, sind Märchen von der verkehrten Welt immer sehr populär gewesen. Ein erstaunliches Beispiel dafür ist das Buch «Hans Clawerts werkliche Historien», erschienen Ende 1587. Eine kleine Probe davon zeigt den unglaublich naiven, märchenhaften Stil<sup>33</sup>.

Der Knabe kommt zum Brunnen und will trinken aber weiß nicht, womit er Wasser schöpfen soll ...

«Weil mir aber, als einen gar jungen und kleinen Kinde, die Hirnschalen noch nicht recht zusammengewachsen waren, nam ich den halben Teil derselben vom Kopff herab, schöpfet Wasser darin und trank daraus ...»

Er schläft ein, läuft dann zum Dorf und vergißt seine Hirnschale bis ein Bauer ihn fragt

«Wie das ich mit dem halben Kopff daher kerme? Da gedachte ich erst an meine Hirnschale, Lief alsbald zurück, fand sie auch und sieben Enden-Eyer darin, dieselbe legte ich unter eine Henne und ließ sie ausbrüten. Daraus war ein Pferd, sieben meilen lang, mit demselben verdienet ich viel Geld» und so fort.

31 Abgedruckt in den Denkmälern von Mollenhoff und Scherrer MSD Nr. XX. Auch bei M. Frauenreuth (Diss.) Seite 3. Siehe Fußnote 2.

32 In «Die deutsche Lügen Dichtung bis auf Münchhausen». 1881.

33 Siehe oben.

Diese Geschichte kommt eventuell sogar als Quelle für Münchhausens Episoden von der silbernen Hirnschale in Betracht.

2. Die Schwänke, Fastnachtsspiele und Fazetien des 14. und 15. Jahrhunderts, wie wir sie bei Hans Sachs finden, sind der zweite große Strom, der uns zu Münchhausen führt.

3. Auch der dritte Strom ist volkstümlich. Er besteht aus einfachen Schwankbüchern und Volksbüchern, von der Art wie «Finkenritter» 1559, «Der Pfaffe von Kalenberg», «Neidhart Fuchs», «Till Eulenspiegel» 1515. Die letzten sind wohl einzelne Schwänke, aber sie werden auf eine Zentral-Gestalt übertragen. Sie gewinnen an Interesse durch eine beginnende Darstellung des komischen Charakters.

Die oben erwähnten Kunstformen, Lügenmärchen, Märchen von der verkehrten Welt, Schwänke, Fastnachtsspiele und Fazetien, und die Zusammenfassung von diesen Typen in Schwankbüchern sind alle volkstümlich. Sie verdanken ihr Dasein der Freude an Erzählungen und witzigen Einfällen, die auch ungebildete Schichten ansprechen.

4. Dazu kommt ein anderer Strom, der nicht mehr volkstümlich ist, sondern zur «hohen» Romankunst gerechnet wird: der Schelmen-Roman, der aus Spanien stammt. In der Übersetzung der Barockzeit und dann später in der Nachdichtung wurde er sofort bei einem Publikum sehr beliebt, das des Schäfers und heroisch-galanten «Romantypen» überdrüssig war. Die Schelmen-Romane sind «Ich-Erzählungen», wobei ein Spitzbub seine Abenteuer und Streiche von Kindheit an erzählt. Das Milieu ist das der Zigeuner, Gaunder, Diebe und sonstiger verschlagener Gesellen.

A. Bechtold sagt im Real. Lex. Diese Streiche sind

«zu allen Zeiten und fast bei allen Völkern ein Liebling der Dichtung gewesen. Doch in Spanien wurde im 16. Jahrhundert der Schelmenroman zur literarischen Form ausgebaut. Frühe Übersetzungen machten Deutschland mit diesen Werken bekannt. Bald wurde diese Gattung ganz einheimisch, und Grimmelshausen gestaltet in dieser Manier seine Romane «Simplicissimus», «Courage», «Springinsfeld». Ein späterer Ausläufer dieses Genres ist der Roman «Schellmuffsky» von Steffen Reuter (1696), der sich lange großer Popularität erfreut. Die Schelmen bleiben immer Landstreicher, und ihre Abenteuer treiben sie durch viele Länder.

5. Der letzte Erzähltyp der für Münchhausen von Bedeutung ist, kommt erst im 18. Jahrhundert auf. Er wurde hauptsächlich durch Daniel Defoes «Robinson Crusoe» ins Leben gerufen. Diese Erzählungen heißen «Avanturien» oder «Robinsonaden» und sind eine Kette von Abenteuern zu Wasser und zu Land, die davon ausgehen, daß der Held auf einer Insel auf sich selbst angewiesen ist. Auch Simplicissimus (Buch VI) hat ein Inselleben geführt, lange bevor Defoes Robinson erschien; und noch andere Parallelen wären in der früheren deutschen Dichtung zu finden. Doch nicht durch halbvergessene, einheimische Dichtungen, sondern durch neue fremde Vorbilder wurden die Robinsonaden aller Arten zur großen Mode.

All diesen verschiedenen Dichtungsströmungen verdankt die Münchhausen-Erzählung etwas. Seine Aufschneidereien entlehnt er den immer populären Lügen-Märchen. Seine weltmännische und überlegene Art, durch die er listig jedes Hindernis überwindet, stammt aus den Fastnachtsspielen und den Schwänken. Die Gruppierung der Episoden um eine Zentralgestalt ist dem

Prosaschwank und den Volksbüchern entnommen, während die Form der «Ich-Erzählung» und das Interesse an der Charakter-Darstellung einer Hauptfigur dem spanischen Schelmenroman verdankt wird. Dazu kommt endlich das Element der Reiselust, das Interesse am Exotischen aus den unzähligen Reisebeschreibungen und Robinsonaden des 18. Jahrhunderts. Natürlich war der ursprüngliche Hieronymus Freiherr von Münchhausen, soweit er die bekannten Episoden erzählt haben mag, sich seiner Quellen nicht bewußt. Für diesen welterfahrenen Mann hatten die Geschichten, von denen er manche erzählen gehört und manche gelesen hat, noch eine vorliterarische Gestalt. Für Rudolf Erich Raspe, der sich mit der Form des Werkes zuerst befaßt hat, sind es kurzweilige Geschichten, die er durch ein paar mehr oder minder geglückte Handgriffe in eine zusammenhängende Erzählung umgießt. Es sind für ihn einfach lustige Episoden, von denen er sich eine gewisse Beliebtheit beim Publikum versprechen konnte. Es bleibt Gottfried August Bürger vorbehalten, dem Buch die endgültige Gestalt zu verleihen. Bürger ist seiner Aufgabe gewachsen. Er hat nicht nur die Anzahl der Episoden aus ihm bekannten Quellen, aus Büchern oder durch die Mithilfe seiner Freunde vermehrt; er hat das Buch zu einer organischen Ganzheit gemacht. Er sieht mit klaren Augen, daß das Buch sich großartig übersetzen läßt und sich wieder für Deutschland, seine geistige Heimat, durch geschickte Einschiebel und Anpassungen inhaltlich und sprachlicher Art, als echtes Volksbuch zurückgewinnen läßt; Münchhausen erfährt sehr bald seine richtige Einbürgerung, da er nicht nur in Wortlaut und Atmosphäre deutsch ist, sondern sich an eine lange und beliebte Tradition von Lügenmärchen, Schwänken, Fastnachtsspielen, Volksbüchern, Schelmenromanen und Robinsonaden anschließen konnte.